

0317

DAS FEST DER DARSTELLUNG „DIE VIERZIG TAGE“

**Pastorale Belehrung
gehalten in Melbourne im März 1930**

DAS FEST DER DARSTELLUNG „DIE VIERZIG TAGE“

PASTORALE BELEHRUNG

GEHALTEN
IN MELBOURNE
IM MÄRZ 1930

„Die vierzig Tage sind vergangen“, so haben wir heute in einem unserer Kirchenlieder gesungen, und im Verlauf dieser vierzig Tage von der Geburt unseres HErrn an sind wir an das Fest der Darstellung im Tempel herangeführt worden.

Doch bevor wir dieses Ereignis in seinen Einzelheiten betrachten und die geistlichen Lehren, die aus ihm zu ziehen sind, wollen wir für einige Augenblicke die Zahl – vierzig - betrachten, denn sie scheint eines von den sinnbildlichen Zeichen Gottes zu sein, ebenso wie die verschiedenen Zeiträume von vierzig Tagen bzw. vierzig Jahren, die wir durch den heiligen Bericht hindurch verstreut finden, welche uns anscheinend etwas zu sagen haben. Fast ohne Ausnahme reden sie von einer Zeit des Wartens und der Vorbereitung auf ein großes Ereignis; von einer Übergangszeit, bisweilen von Prüfung und Leiden, jedoch immer von einer Erziehung, welche jene tauglich machen soll, die zubereitet werden sollen auf den nächsten Schritt, den sie tun sollen.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Das erste Mal kommt diese Zahl in der Bibel vor — wobei sie vielleicht nicht so deutlich als Erläuterung der Wahrheit in Erscheinung tritt wie bei anderen Gelegenheiten, als die Flut sich vierzig Tage lang über die Erde ergoss. Durch sie wurde die Erde von allem Bösen gereinigt, das die Menschen über sie gebracht hatten und wurde sie auf ihren neuen Zustand vorbereitet, während Noah und seine Familie sicherlich ebenfalls einer Erziehung unterworfen wurden, durch die sie für die neue Haushaltung, die im Begriff stand, anzufangen, tauglich gemacht werden sollten.

Aber nehmen wir nun den Fall des Mose, dessen langes Leben in drei Zeitabschnitte von je vierzig Jahren aufgeteilt wurde. Zuerst weilte er am Hofe Pharaos, wo er in aller Weisheit der Ägypter unterwiesen wurde. Darm folgten die zweiten vierzig Jahre, als er die Herden Jethros in Midian hütete, in denen er von Gott durch das Üben in viel Geduld und Sanftmut auf seine Aufgabe zur Führung Israels vorbereitet wurde. Und danach folgten jene vierzig Jahre in der Wüste, die auch für Israel zur großen Zeit der Erziehung und Prüfung wurden, in welchen sie Erfahrung machten mit ihrer Stellung als auserwähltes Volk Gottes und das Gesetz aus der Hand Moses empfangen. Dies war ihre Vorbereitung, bevor sie das verheißene Land betreten und ihr Erbteil erlangen konnten.

Ein anderes Beispiel ganz anderer Art finden wir in dem Zeugnis des Jona: „Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“ Hier haben wir eine Wartezeit vor einem drohenden Gericht vor uns, und die Frage lautet hier, ob das Volk die notwendige Lehre zur Reue während dieser Erziehungszeit lernen wird. Und hierbei können wir vielleicht Bezug nehmen auf die Warnung des HErrn unter Bezugnahme auf Jona. Denn von der Zeit an, als Jesus zu Jerusalem Buße predigte und erklärte, dass ein Größerer als Jona unter ihnen wäre, verging ein Zeitabschnitt von vierzig Jahren und dann wurde Jerusalem zerstört, weil die Juden die Zeit der Warnung nicht genutzt hatten, wie es die Leute zu Ninive taten.

Wiederum gab es drei Zeitabschnitte von vierzig Tagen, die einander zugeordnet werden könnten, die, obgleich die Ereignisse, die sie einleiteten, unterschiedliche waren, doch in jedem einzelnen Fall die Art der Vorbereitung auf ein Fasten eingeschlossen zu haben scheinen. Wir beziehen uns auf den Fall Moses, der vierzig Tage auf dem Berg Sinai weilte, während welcher er weder aß noch trank, und nach Ablauf dieser Zeit von Gott die beiden Tafeln des Gesetzes erhielt; zweitens auf den Fall Elias, der, nachdem er durch einen Engel in der Wüste gespeist worden war, in Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte ging bis zum Berg Horeb, dem Berg Gottes, wo

er die Herrlichkeit des HErrn sah und in einen neuen Abschnitt seines Werkes eintrat. Und schließlich erinnere ich euch an den HErrn selbst, der vom Geist in der Wüste geführt wurde und vierzig Tage fastete, nach denen Er den vollen Angriff des Versuchers und seiner Macht aushalten musste. Durch dieses Fasten und diese Versuchung, welche Er erfolgreich bestand, wurde Er tauglich gemacht, unmittelbar danach Sein Amt anzutreten.

Ohne Zweifel gibt es noch andere Beispiele, die man anführen könnte, doch wir haben genug gesagt, um zu zeigen, dass diese Zahl, ob angewandt auf Tage oder Jahre, hinweist auf eine Zeit des Wartens und der Erziehung, welche zu einem neuen Abschnitt in Gottes Absicht überleitet, sei es mit einem Einzelnen oder mit einem ganzen Volk.

Wir wollen uns nunmehr dem Fest, welches wir feiern, zuwenden und die Ereignisse betrachten, die damals an diesem Tage stattfanden. Denn es gab zwei Handlungen, die vorgenommen wurden, die — obgleich nur kurz berichtet — doch ganz verschiedene waren.

Erstens: Eine Frau hatte ein Kind geboren; das Gesetz, das sie betraf, war folgendes: Für sieben Tage galt sie als vollkommen unrein und ebenso auch ihr

Kind. Am achten Tage endete die Zeit der vollkommenen Unreinheit, und das Kind wurde beschnitten. Aber die Mutter musste — obwohl sie nicht mehr länger vollkommen unrein war — weiterhin dreiunddreißig Tage daheim bleiben im Blute ihrer Reinigung; sie durfte nichts Heiliges anrühren und durfte auch nicht zum Heiligtum kommen. Und wenn die Tage ihrer Reinigung vorüber waren, sollte sie ein Lamm zum Brandopfer bringen und eine junge Taube oder Turteltaube zum Sündopfer zur Versöhnung, damit sie von ihrem Blutgang rein werde. Falls sie aber wegen ihrer Armut nicht in der Lage war, ein Lamm zu bringen, sollte sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben bringen eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer.

Wir wollen den Sinn dieser Gesetze deutlich machen. Die Unreinheit des Weibes war eine zeremonielle; sie rührte nicht her von einer persönlichen Tat der Sünde, für die sie Reinigung begehrte. Aber das Gesetz Moses legte die Befleckung durch jeden Blutgang zur Last, um die große Wahrheit herauszustellen, dass in diesem gegenwärtigen Leibe das Leben im Blut ist, und dieses Blut, das ja bei jedem von uns als Erbteil unserer ersten Eltern vorhanden ist, ist vergiftet und verdorben. Folglich ist jeder Nachkomme Adams in Sünden geboren und bedarf der Reinigung, und das Gesetz Moses, das als erstes die Befleckung

zur Last legt, versinnbildlicht auch das Heilmittel. Für den Säugling, der von seiner Befleckung gereinigt werden musste, war dieses der feierliche Brauch der Beschneidung, durch welchen bezeugt wurde, dass allein durch das Hinwegschnitten vom Leib der Sünde, das Ablegen des Lebens nach dem Fleisch, das Heilmittel gefunden werden könnte.

In Übereinstimmung mit diesen Anordnungen wurde es der Jungfrau Maria gestattet, wie allen anderen Müttern in Israel, nach der bestimmten Reinigungszeit sich im Heiligtum wieder darzustellen, gereinigt von Ihrer Befleckung.

Doch nun geschieht dort die weitere Erfüllung des Gesetzes, als Maria ihren erstgeborenen Sohn darstellt. Denn während jede Mutter nach der Geburt ihres Kindes als unrein angesehen wurde und sich mit ihren Opfern darstellen musste, um Reinigung zu erlangen, wurde doch nicht jedes Kind in das Haus Gottes gebracht. Nur ein erstgeborenes, männliches Kind wurde auf solche Weise dargestellt, und ich will euch kurz an den Grund hierfür erinnern.

Als Gott Israel aus Ägypten führte in jener Nacht, da Er die Erstgeburt der Ägypter schlug, aber an den Wohnungen, an denen das Blut gesprengt war, vorü-

bergging, da beanspruchte Er seit jener Nacht die Erstgeburt Israels - ob Mensch oder Vieh - für sich.

Sie wurden Sein und wurden ohne Zweifel in Seinem Dienst gebraucht; so, als Mose die jungen Männer aus den Kindern Israel 'aussandte, damit sie Brandopfer und Friedensopfer auf dem Altar darbrächten, den er aus zwölf Steinen erbaut hatte, bevor er auf den Berg ging. Aber als, nachdem das Gesetz gegeben worden war, das Volk sich durch das goldene Kalb versündigte und der Stamm Levi sich auf die Seite des HErrn stellte und Sein Urteil ausführte, da nahm Er diesen Stamm in Seinen fortwährenden Dienst anstelle aller männlichen Erstgeborenen Israels, Mann für Mann, und jene, welche die Zahl der Leviten überschritten, wurden mit fünf Silberstücken losgekauft.

So kam es, dass in den späteren Generationen jeder erstgeborene Sohn eines Leviten dann zum Dienst für den HErrn vor Ihm dargestellt wurde. Aber die Erstgeborenen aus allen anderen Stämmen wurden dargestellt, um mit der festgesetzten Summe losgekauft zu werden. So wurde auch Jesus dargestellt und das Lösegeld für Ihn gezahlt, welches für jeden männlichen Erstgeborenen vorgeschrieben war. Er war vom Stamm Juda, von welchem Stamm nichts bezüglich des Priestertums gesagt war, darum wurde

Er losgekauft. Er sollte tatsächlich ein Priester werden — ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks, doch nicht jetzt. Zuerst musste Er das Opfer werden, das Lamm ohne Fehl, das hinwegnehmen sollte die Sünden der Welt. Jetzt wurde Er dargestellt, auf dass Er das Gesetz erfüllte, und Er wurde losgekauft, weil Er kein Levit war. Doch welcher Levit wurde jemals so vollkommen geweiht wie dieser Säugling, von dem geschrieben steht „Siehe, ich komme, zu tun Gott, deinen Willen.“

Das Gesetz hatte viele Jahrhunderte lang auf diese Mutter und auf dieses Kind gewartet; sie waren die Personen, auf die allein das Gesetz sowohl dem Geiste wie dem Buchstaben nach vollkommene Anwendung fand. Es war unerfüllt geblieben, ausgenommen die äußerliche Beobachtung des Buchstabens, bis sie sich darstellten.

Denn Er, welcher jetzt dargestellt wird, ist nicht nur der Erstgeborene einer Mutter in Israel; Er ist der Erstgeborene aller Kreaturen, dazu bestimmt, der Erstgeborene zu sein unter allen, die da schlafen.

Die Erstgeburt Israels wurde losgekauft, und folglich wurde auch Er losgekauft; dies war die ausdrückliche Anordnung des Gesetzes; und ein Zweck dieses Gesetzes bestand darin, anzukündigen, dass

der Messias in die Welt kommen sollte. Er, der nun dargestellt wird, ist nicht bloß der Erstgeborene einer Mutter in Israel sondern soll das Lösegeld für die gesamte Welt sein. Die Armut Seiner Mutter zeigte sich an den beiden Turteltauben, aber sie, die sich kein Lamm zum Brandopfer leisten konnte, brachte ein kostbareres Opfer dar als alle anderen Mütter vor ihr, wie wir in unserem Kirchenlied singen — „Die Turteltauben, die sie bringt, verkünden ihre Armut, doch unschätzbar das fleckenlose Lamm ist, das Marias Arme umfassen.“

In dieser Weise haben wir die Bedeutung der vierzig Tage erwogen, wie diese auf dieses Fest ihre Anwendung finden, doch bevor wir zu einer weiteren Ausführung dieses Gegenstandes kommen wollen, lasst uns einen bzw. zwei lehrreiche Punkte betrachten. Dieser Zeitraum von vierzig Tagen scheint in erster Linie die Mutter zu betreffen; ihre Reinigung ist es, welche diesen Zeitraum erfordert. Soweit wir erkennen können, gab es nichts, was daran hinderte, dass das Kind unmittelbar nach seiner Beschneidung dargestellt wurde, denn seine Unreinheit hörte ja mit dieser auf. Doch Er wartete auf Seine Mutter, bis sie gereinigt werden konnte und sie gemeinsam dem HErrn nahen konnten.

Ohne Zweifel war dies ein naheliegendes, brauchbares Übereinkommen, aber können darin nicht auch geistliche Geheimnisse liegen? Auf jeden Fall verbleibt in der christlichen Kirche, obgleich das Gesetz vergangen ist, ein Hinweis auf diese Dinge, die wir soeben betrachtet haben. Denn in der Liturgie gibt es entsprechend der Gepflogenheit der Kirche während vieler Jahrhunderte die Anordnung, dass ein Weib sich nach ihrer Niederkunft wieder in der Kirche zum ersten Mal darstellen muss, und obgleich sie kein Sündopfer darbringen soll, sondern vielmehr eine Danksagung, gibt es doch noch einen Hinweis auf jene zeremonielle Unreinheit, die das Gesetz kundmachte, denn wir werden belehrt, dass das Weib nicht zum Tisch des HErrn gehen darf, bevor sie nicht das erste Mal in der Kirche gewesen ist. Es ist eine Mahnung, dass die Auslösung noch nicht vollkommen geschehen ist, dass das Kind, welches sie dargebracht hat, noch in Sünden geboren ist, dass der ererbte Makel im Blut noch nicht hinweggenommen ist. Und es ist lehrreich, zur Kenntnis zu nehmen, dass der besondere Psalm für den heutigen Morgendienst, der Psalm 116, derselbe Psalm ist, der auch beim Kirchgang einer Wöchnerin gesprochen wird.

Da das Kind von christlichen Eltern geboren worden ist, gibt es keinen Hinderungsgrund für seine Taufe kurz nach der Geburt, und diese geschieht

häufig, wenn Lebensgefahr besteht. Doch die übliche Handlungsweise ist die, dass man wartet, bis die Mutter ihren Kirchgang getan hat und in der Lage ist, das Kind zum Taufstein zu bringen. Und ein weiterer Punkt, den die Apostel klar gemacht haben, ist der, dass nach der Taufe das Kind zum Altar gebracht werden soll, wo dann gesagt wird: „Wir nehmen dieses Kind auf in die Gemeinde Christi, und segnen es im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der HErr segne dich und bewahre dich zum ewigen Leben.“

Sicherlich ist hierin ein Gegenbild von der Darstellung enthalten und auch eine Mahnung an die Worte und die Tat Simeons; folglich haben beide, Mutter und Kind, den ihnen zugewiesenen Teil zu erfüllen.

Brüder, wir überlassen diese Punkte eurem weiteren Nachsinnen und gehen über zu einigen Entwicklungskennzeichen der Zeitspanne des Wartens und der Zubereitung, die durch die Zahl vierzig angedeutet werden. Dreimal trat diese Zeitspanne in Verbindung mit unserem HErrn ein. Die erste haben wir soeben eingehend betrachtet; die zweite trat ein in den vierzig Tagen Seines Fastens und Seiner Versuchung, wovon wir schon früher in dieser Belehrung gesprochen haben. Wie wichtig dieses war, können

wir den Worten der Litanei entnehmen: „durch Deine Taufe, Fasten und Versuchung — errette uns, o HErr.“ Und die dritte Zeitspanne umfasste die vierzig Tage, welche zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt des HErrn verstrichen; einer Zeit, in der Er zur Auferstehung und Unsterblichkeit jedoch nicht zur Fülle der Herrlichkeit gelangt war.

Bezüglich dieser Zeitspanne gibt es Geheimnisse, von denen wir nur wenig wissen, und wir dürfen bei unserem Spekulieren nicht zu kühn werden. Aber können wir sie nicht gleichsam als eine Wiederholung der vorangegangenen vierzig Tage ansehen? Denn Er, der einst in Sterblichkeit und Schwachheit geboren wurde, ist nun in ein neues Leben versetzt worden. Er ist der Erstling aus den Toten, der Anfang der neuen Schöpfung Gottes. Und abermals wartet Er vierzig Tage, bevor Er sich vor dem Vater darstellt, damit Er die Fülle der Herrlichkeit empfangen und die Macht, die Ihm als dem Erben aller Dinge gebührt.

Doch warum wartete Er? Vielleicht können wir in aller Ehrfurcht sagen, dass es nichts in Ihm geben konnte, was es erforderlich machte, dass Er warten musste, bis Er tauglich zur Darstellung war. Aber da wir vorher darauf hingewiesen haben, dass das Kind auf seine Mutter wartete, so wartete Er jetzt vielleicht um anderer willen. Denn wir können entnehmen, dass

der HErr zumindest zwei Aufgaben während dieser Übergangszeit zu erfüllen hatte; erstens — Zeugen für Seine Auferstehung zu haben denen Er sich lebendig durch viele untrügliche Beweise zeigen konnte — und zweitens — die Erziehung der Apostel fortzusetzen und sie auf einen solchen Stand zu bringen, dass sie für das Kommen des Heiligen Geistes bereit sein konnten und für die Arbeit, die vor ihnen lag.

Aber es gibt viele Dinge, über die wir nur wenig oder gar nichts wissen. Zum Beispiel, was den Zustand des HErrn während dieser Zeit betrifft. Er war in einem unsterblichen Leben, Sein Leib war verändert und erneuert, jedoch noch nicht verherrlicht. Aber wir können uns von dem Zustand dieses Leibes und seinen Kräften keine Vorstellung machen. Wir wissen weder, wo Er sich befand, noch mit was Er beschäftigt war in den Zeiträumen, die zwischen den Erscheinungen bei Seinen Jüngern lagen. Aber obwohl unser Wissen so spärlich ist, kann es doch keinen Zweifel darüber geben, dass diese Zeitspanne von größter Wichtigkeit war und dass ihre genaue Länge nicht ohne Licht für uns bleibt. Denn diese Dinge sind eine bildliche Umschreibung (Allegorie), und diese beiden Zeitspannen können nicht nur eine Beziehung auf Christum haben, sondern auch auf die, welche Christo bei Seinem Kommen angehören werden, obgleich wir jetzt gleichsam nur unter einem

Schleier erkennen können, wie sie ihre Erfüllung finden werden.

Doch wir wissen von einem Weibe in Kindsnöten und von einem Knäblein, das in Kürze geboren werden soll; und dann soll eine Zeit der Prüfung und Erziehung kommen, in der die Kirche lernen wird, ihre wahre Stellung und Berufung einzunehmen und wo sie abgesondert werden wird, bis die Tage ihrer Reinigung vollendet sind und Mutter und Kind dargestellt werden können als eine Kirche ohne Fehl vor dem Throne Gottes. Und was das Kind angeht, kann es vielleicht den Erstlingen gleichgestellt werden? Wir wagen nicht, dogmatisch über diese Geheimnisse zu sprechen, doch kann es nicht für sie eine Zeit und einen Zustand geben, die denen unseres HErrn während jener vierzig Tage auf Erden ähnlich sind, eine geheimnisvolle Zeit, in welcher sie Erfahrung machen werden mit der Kraft des Auferstehungslebens, jedoch ohne die Fülle der ewigen Herrlichkeit? Eine Zeit des Wartens, wo die Menschen wenig von ihrer Befindlichkeit wissen und verstehen werden, in der jedoch jene, welche berufen sind, Heilande zu sein, die Fähigkeit besitzen werden, ihre Arbeit des Tröstens fortzusetzen und unter ihren Brüdern zu wirken, wobei sie unter der geheimen Obhut des HErrn stehen werden und auf die vollendete Kirche und den herrlichen Tag ihrer Darstellung warten.

Brüder, dies sind Gedanken, die wir bewegen sollten; dies sind Ereignisse welche nahe bevorstehen, nach welchen wir Ausschau halten sollten; doch bei allem Nachsinnen lasst uns klar im Auge behalten, dass Mutter und Kind eine Einheit bilden, dass sie nicht getrennt werden können. So wie Jesus auf seine Mutter wartete, bis die Tage ihrer Reinigung vollendet waren, muss auch das Knäblein warten.

Welcher Art auch immer die Vorrechte der Erstlinge sein mögen, wie sie auch immer ihren Brüdern vorangehen mögen, was die Zeit, ihre Stellung und ihre Ehre betrifft, in Gottes Augen sind Erstlinge und Ernte eins oder, um das Bild zu wiederholen, das wir gerade betrachtet haben — es gibt nur einen Tag der Darstellung; Mutter und Kind müssen zusammen erscheinen als eine verherrlichte, gereinigte, geweihte und vollendete Kirche.